

Weitblick des

Friedrich Wilhelm Baedeker - der Evangelist Russlands

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden viele Länder Europas von einer religiösen Erweckungsbewegung erfasst, die ihre Spuren bis in die heutige Zeit hinterlassen hat. Einer der führenden Persönlichkeiten dieser Bewegung war der Deutsch-Engländer Friedrich Wilhelm Baedeker (1823-1906). Seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts war er als Prediger und Evangelist unermüdlich unterwegs, um Menschen mit dem christlichen Glauben in Verbindung zu bringen. Der 100. Todestag Baedekers im Jahre 2006 ist Anlass genug, an die Segensspuren dieses bekannten Mannes Gottes zu erinnern.

1. Seine frühen Jahre

Friedrich Wilhelm Baedeker wurde am 3. August 1823 in Witten in Westfalen geboren. Über Baedekers frühe Jahre ist wenig bekannt. 1839 soll er in Dortmund, wo seine Großeltern lebten, eine Lehre begonnen haben. 1844 begann er seinen zweijährigen Militärdienst in Köln, bevor Baedeker in Bonn ein Philosophiestudium begann. 1851 heiratete sich Baedeker mit Auguste Jacobi. Seine Frau verstarb jedoch schon drei Monate nach der Hochzeit.

Dieser frühe Tod seiner Frau scheint bei Baedeker eine ernste Lebenskrise ausgelöst zu haben, denn in den nächsten Jahren finden wir ihn als unstillen Wanderer auf verschiedenen Kontinenten. Seine Reisen führten ihn bis nach Australien. Im Sommer 1859 reiste er nach Canterbury, um einige Reisebekanntschaften zu besuchen. Einer von ihnen überredete ihn, mit nach Weston-super-Mare an die Westküste Englands zu kommen. Baedeker traf dort auf den Lehrer Henry Girdlestone (1833-1904), mit dem er zusammen eine „höhere Knabenschule“ gründete. Baedeker ließ sich endgültig im englischen Seebad nieder. Baedeker heiratete am 17. Juni 1862 Anne Jane Ormsby. Das Ehepaar adoptierte ein Mädchen, Emmy Murray, die später als Missionarin nach China ging.

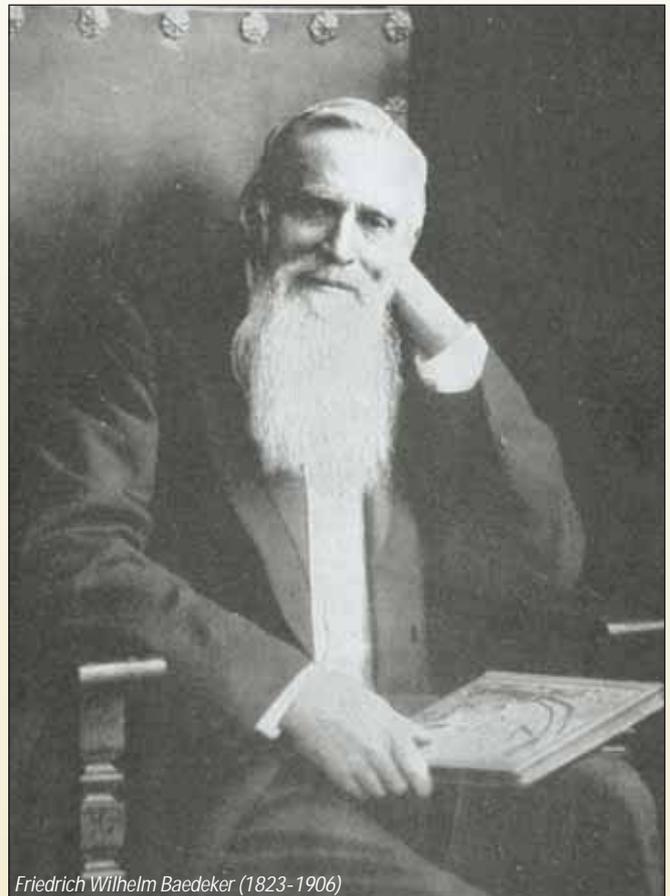
Bis zu diesem Zeitpunkt war Baedeker an religiösen Fragen wenig interessiert. Als aber 1866 der Evangelist Lord Radstock (1833-1913) in Weston-super-Mare Vorträge hielt, öffnete er sich mit seiner Frau dem christlichen Glauben. Baedeker selber äußerte über diese Stunde: „Ich kam hinein als ein stolzer, deutscher Ungläubiger und heraus als ein gedemütigter, gläubiger Jünger des Herrn.“

Baedeker schloss sich nach seiner Bekehrung der Bewegung der „Offenen Brüder“ an und bekam Kontakt mit Georg Müller (1805-1898). Müller lebte nur wenige Kilometer entfernt, in Bristol, wo er seine bekannten Waisenhäuser leitete. Er prägte Baedekers Glauben und Frömmigkeit. Baedekers Haus in Weston-super-Mare, genannt „Wart-Eck“, wurde für viele Jahrzehnte eine Versammlungsstätte der „Offenen Brüder“.

Wie kam es aber, dass Baedeker als Prediger weithin bekannt wurde?

2. Der Förderer der Heiligungsbewegung

Baedeker war bis dahin ein unbekannter Prediger. Dies änderte sich schlagartig im Jahr 1875. Seit dieser Zeit wurde sein Name mit einer Bewegung verbunden, die in Europa hohe Wellen schlug: der Heiligungsbewegung. Ihr Anliegen war die geistige Erneuerung der Kirchen.



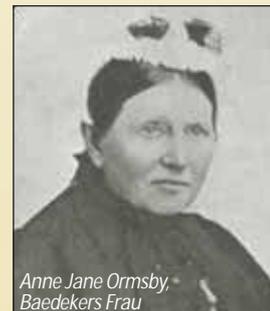
Friedrich Wilhelm Baedeker (1823-1906)

Baedeker übersetzte 1875 den amerikanischen Fabrikanten und Wegbereiter der Heiligungsbewegung in Europa, Robert Pearsall Smith (1827-1898) auf einer Vortragsveranstaltung in Berlin. Smith war für sechs Tage in Berlin und predigte damals vor Tausenden von Zuhörern. Baedekers Übersetzung muss so erfolgreich gewesen sein, dass man ihn bat, auch an weiteren Orten dieser Predigtreise von Smith die Übersetzung zu übernehmen. So dolmetschte Baedeker anschließend auch in Basel, in Stuttgart, in Frankfurt und im Wuppertal. Mit einem Schlag wurde er damit in den erweckten Kreisen Deutschlands und der Schweiz bekannt.

Zwischen den Veranstaltungen in Basel und Stuttgart reiste Baedeker zurück nach Berlin, um dort eigene Veranstaltungen durchzuführen. Dabei bekehrte sich eine Frau, die für den weiteren Dienst Baedekers und für das geistliche Leben



Henry Girdlestone (1833-1904)



Anne Jane Ormsby,
Baedekers Frau

Glaubens



Weston-super-Mare.



Dr. Baedekers Wohnung in Weston-super-Mare.

in Berlin von besonderer Bedeutung werden sollte, Toni v. Blücher (1836-1906). Sie engagierte sich bald in der Kinderarbeit in Berlin, organisierte soziale Projekte, war missionarisch unter Frauen aktiv und gründete später eine eigene Gemeinde, die „Christliche-Gemeinschaft“, in der Baedeker mehrfach zu Besuch war. Später zog die Gemeinde in die Berliner Hohenstaufenstraße, wo 1905 auch eine „Allianz-bibelschule“ gegründet wurde.

Die völlige Hingabe an Christus, das Rechnen mit der Wirksamkeit des Heiligen Geistes, die klare und deutliche Verkündigung des Evangeliums und die Gewissheit der Heiligkeit der Christen prägten seine weiteren Predigten. Baedeker hielt an der Überzeugung von der völligen Erlösung des Menschen in Jesus Christus sein Leben lang fest und verkündete diese Lehre in vielen seiner Versammlungen. Er war damit einer der wichtigsten Förderer der Heiligungsbewegung.

3. Der Russlandmissionar

Baedekers wichtigstes Lebenswerk verband ihn aber weder mit Deutschland, noch mit England, sondern mit Russland, wohin er erstmals 1876 reiste.

Unter Lord Radstock war es ab 1874 zu einem erwecklichen Aufbruch in St. Petersburg gekommen. Viele Russen



Lord Radstock (1833-1913)



Georg Müller (1805-1898)

schlossen sich der neuen Bewegung an. Überall bildeten sich private Erweckungskreise, in denen die Bibel gelesen und gebetet wurde. Radstock holte Baedeker nach Russland, um die Neubekehrten zu unterrichten und den Funken der Erneuerung zu verstärken. Unter den Erweckten war Graf Modes Modestovich Korff (1842-1933), Zeremonienmeister des Zaren. Außerdem lebte dort der frühere Gardeoberst Wassilij Alexandrowitsch Paschkow, einer der reichsten Gutsbesitzer Russlands, der nach seiner Bekehrung durch Radstock viele Gelder für die Ausbreitung des Evangeliums zur Verfügung stellte und selber unermüdlich predigte. In seinem schlossähnlichen Haus am Newa-Quai, das große Säle umfasste, begann man Mitte der 80er Jahre mit evangelistischen Veranstaltungen in russischer Sprache. Teilweise waren bis zu 700 Personen anwesend. Die neue Bewegung wurde so stark mit seiner Person verbunden, dass ihre Anhänger zeitweise „Paschkowiten“ genannt wurden.

Baedekers erster Besuch 1876 begeisterte ihn so sehr, dass er von 1877-1880 mit seiner Frau und der Adoptivtochter für längere Zeit in Russland lebte, um von dort aus evangelistische Reisen zu unternehmen. Zunächst arbeitete er unter der deutschsprachigen Bevölkerung und nahm Kontakt mit den so genannten „Stundisten“ auf, einer Erneuerungsbewegung unter deutschen Einwanderern in anderen Teilen Russlands. Da er kein Russisch sprechen konnte, meinte er, seine Hauptaufgabe sei unter Deutschen. Mehr und mehr wurde er jedoch auch von russischen Kreisen eingeladen und gewöhnte sich an die nötige Übersetzung seiner Predigten durch einen Dolmetscher. 1880 kam auch sein Freund Georg Müller für drei Monate nach St. Petersburg.

Baedekers eigentliches Einsatzgebiet war allerdings damals schon nicht mehr in St. Petersburg, sondern erstreckte sich über das ganze russische Reich: Er wurde zum Evangelisten der russischen Gefängnisse. In den großen russischen Strafla-

gern herrschten damals katastrophale Zustände. Die Gefangenen hielt man unter primitiven Umständen angekettet in Lagern. Selbst für geringste Vergehen wurden hohe Gefängnisstrafen ausgesprochen. Der Zugang zu diesen Orten war zudem bei Strafe verboten und nur besonderen Personen gestattet.

Baedeker durfte 18 Jahre lang alle russischen Gefängnisse besuchen. Er hatte in St. Petersburg ein Dokument erworben, das ihm quasi eine amtliche Stellung einräumte und ihm alle Türen öffnete. Er reiste damit dreimal durch Sibirien (es gab noch keine Eisenbahn), sogar bis auf die Gefangeneninsel Sachalin, wo nur Schwerverbrecher inhaftiert waren. Er predigte den Gefangenen das Evangelium, verteilte Bibeln in den verschiedenen Sprachen und nahm sich Zeit für Besuche in den einzelnen Zellen. Auf einer einzigen Russlandreise soll er 15.000 Bibeln verteilt haben.

Baedekers Wirken in Russland war so bekannt, dass selbst Tolstoj ihn in seinem Roman „Auferstehung“ erwähnt (1899). Er war der bekannteste Russlandmissionar seiner Zeit. Vom Zarenhof in St. Petersburg bis nach Sibirien reichte sein Einfluss. In vielen Kreisen wirkte er als ein treuer Zeuge des Evangeliums. Die Geschichte der Erweckungsbewegung in Russland ist ohne ihn nicht zu denken.

4. Der weltweite Evangelist

Baedekers Missionsreisen in Russland und seine Arbeit unter den Gefangenen sind die wichtigsten Bereiche seines Dienstes gewesen. Darüber hinaus evangelisierte er aber auch regelmäßig in anderen Ländern. Überall, wo er auf seinen vielen Reisen hinkam, suchte er die Gefängnisse auf. Seine Sibirienreisen führten ihn auch nach China und Japan. Seit 1887 fand er in Finnland mit Mathilda Wrede (1863-1921) eine Unterstützerin. Wrede war die Tochter eines finnischen Gouverneurs, die frühzeitig Gefangene in ganz Finnland besuchte und sozialdiakonisch betreute. Ihr Vater verschaffte ihr die Mittel für ein eigenes Gefangenenheim. Baedekers Impulse auf Wrede führten dazu, dass sie eine grundlegende Gefängnisreform in Finnland durchsetzte. Sie wurde der „Engel der Gefangenen“ in Finnland und inspirierte ähnliche Werke in der ganzen Welt.

Während eines kurzen Aufenthalts in Reval lernte Baedeker Baronin Uexküll kennen, die er zum Glauben führen konnte. Sie wurde eine der wichtigsten Förderer der Evangelisation im Baltikum und weit darüber hinaus. Neben Russland war Südosteuropa Baedekers zweites großes Missionsgebiet. Er wirkte in Böhmen, Mähren, Ungarn, Galizien, Slowakei, Griechenland und in der Türkei. In diesen Ländern war er häufig mit dem „Missionsbund für Süd-Ost-Europa“ unterwegs, einer jungen Missionsbewegung, die aus der ostdeutschen Gemeinschaftsbewegung hervorgegangen war. In diesem Zusammenhang hatte Baedeker großen Einfluss auf die bekannte slowakische Erbauungsschriftstellerin Kristina Roy (1860-1936). Roy war direkt nach ihrer Hinwendung zum christlichen Glauben im September 1888 mit Baedeker bekannt geworden, der damals in Prag Vorträge hielt. Sie blieb zeitlebens mit ihm verbunden. Roy wurde deshalb „Tochter Baedekers“ genannt. Ihr geistlicher Vater besuchte sie mehrere Male in ihrer Heimatstadt Stara Tura und predigte in den



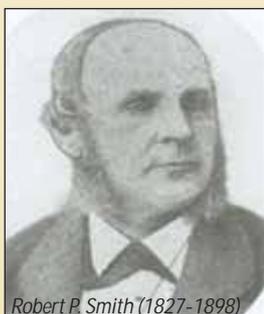
Friedrich Wilhelm Baedeker (1823-1906)

erwecklichen Kreisen der Slowakei.

Eine große Liebe hegte Baedeker auch für das gesunde Volk der Armenier. Er besuchte sowohl die russischen Armenier im Kaukasus, als auch die von den Türken verfolgten Armenier. Überhaupt war Baedeker mehrfach im Gebiet um den Kaukasus unterwegs, wo viele unterschiedliche Völker lebten. Er förderte in Deutschland die Gründung des „Hilfsbundes für Armenien“ durch Pfarrer Ernst Lohmann (1860-1936).

Baedeker war auch Mitgründer der ersten Seemannsmission in Deutschland. 1886 reiste er mit Reginald Radcliff aus England nach Hamburg, wo er in Anlehnung an ähnliche Initiativen in England eine Arbeit unter den Seeleuten initiierte. In erster Linie wurden dort Bibeln an die Schiffsleute verteilt. Das Haus „Seemannsruh“ diente als Anlaufstation.

Baedeker war auch einer der ersten, der auf dem Kontinent die in England übliche Straßenpredigt einführte. Diese besonders für deutsche Gemüter ungewöhnliche Methode stieß auf heftige Kritik. Es sollen auch Steine geflogen sein. Er konnte auf Deutsch, Englisch und Französisch predigen. Wie schon erwähnt, bediente er sich in anderen Ländern eines Dolmetschers. Baedeker war von keiner Missionsgesellschaft ausgesandt worden, sondern lebte als „Freimissionar“ völlig selbständig und unabhängig von Organisationen. Zeitlebens verzichtete er auf finanzielle Hilferufe. Hier zeigte sich der



Robert P. Smith (1827-1898)



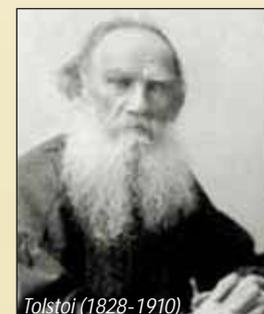
Toni Blücher (1836-1906)



Graf Korff (1842-1933)



Wassilij A. Paschkow



Tolstoj (1828-1910)

Einfluss seines Freundes und Mentors Georg Müller, der das „Glaubensprinzip“ und die Unabhängigkeit von Organisationen betonte.

Insgesamt kann man ohne Übertreibung sagen, dass durch die Predigten Baedekers Tausende zum christlichen Glauben gefunden haben. Seine vielen Reisen führten ihn in Gegenden, wo es noch keine lebendigen Gemeinden gab. Seine Internationalität in Zeiten eingeschränkter Reisemöglichkeiten ist beeindruckend. Mit John Wesley konnte er sagen: „Die Welt ist mein Kirchspiel.“ Baedeker war einer der einflussreichsten Evangelisten im späten 19. Jahrhundert.

5. Der Förderer der Evangelischen Allianz

Baedeker war zeitlebens auch ein Mann, der die Gemeinschaft mit allen wahren Christen suchte und ihre Einheit förderte. Zusammen mit den Anhängern der Heiligungsbewegung lehnte er konfessionelle Schranken ab und förderte ein überkonfessionelles Christentum. Wie Georg Müller in Bristol förderte er den Kontakt und die Gemeinschaft aller erweckten Christen in vielen Ländern, wo immer er konnte. Der Dienst für das Reich Gottes war ihm wichtiger als alle kirchlichen Schranken und Unterschiede.

Damit ist nicht gesagt, dass dogmatische Fragen bei Baedeker keine Rolle spielten. Im Gegenteil. Wie viele andere Anhänger der damaligen Erweckungsbewegung lehnte er ein „liberales“ Christentum vehement ab. Bekehrung und Wiedergeburt des Einzelnen standen für ihn gegen ein Verständnis von Taufwiedergeburt. Nur der sei ein Christ, der Vergebung seiner Sünden durch Christus erfahren habe. Aber er unterschied zwischen heilsnotwendigen Überzeugungen und Nebensächlichkeiten. So war es ihm kein Problem, mit Christen aus landeskirchlichem Hintergrund geistliche Gemeinschaft zu pflegen. Nur, wenn jemand die Sonderlehren seiner Kirche stark betonte, war Widerstand angesagt. So konnte er den Baptisten ihr exklusives Taufverständnis ebenso vorhalten, wie den Landeskirchlern ihre starke Pastorenzentriertheit.

Baedekers Allianzgesinnung fand besonders in Deutschland ihre Erfüllung. 1886 wurde er von Anna v. Weling (1837-1900) zur ersten Blankenburger Allianzkonferenz eingeladen. Baedeker ließ sich nicht lang bitten. Gleich bei der ersten Allianzkonferenz war er dabei. Auf den ersten 21 Konferenzen, die jährlich stattfanden, soll er nur dreimal gefehlt haben. Er prägte als Berater des Allianzhauses die Atmosphäre auf den Konferenzen und leitete dort regelmäßig die morgendlichen Gebetsstunden und die Missionsveranstaltungen. Man nannte ihn deshalb den „Vater des Allianzhauses“.

Auch in England war er bei der alljährlichen Gebetswoche in Weston-super-Mare aktiv. Enge Verbindung hielt er zur Keswick-Bewegung, deren Motto „Unum Corpus Sumus in Christo“ auch das Lebensmotto Baedekers wurde. Er besuchte außerdem häufiger die „Mildmay-Konferenz“, eine weitere jährliche Tagung der überkonfessionellen Heiligungsbewegung in England. Anna v. Weling, die Begründerin der Blankenburger Allianzkonferenz, sagte über ihn: „Er gehört keiner bestimmten Kirchengemeinschaft an - er ist die lebendige Darstellung der Einheit aller Kinder Gottes.“ Der Mennonit Jakob Kroeker urteilte: „Kaum ein zweiter Gottesknecht hat so stark meinem Leben einen solchen Weitblick des Glau-

bens gegeben wie er ... Der Gouverneur in Taurien war ihm Bruder wie seine offenen Brüder in England. Er war bei uns Mennoniten in Südrussland ebenso zu Hause wie bei seinen Freunden in der englischen Hochkirche. Das ging jedoch nicht auf Kosten seiner inneren Wahrhaftigkeit.“

6. Baedeker - ein Resümee

Baedeker starb am 9. Oktober 1906 in Weston-super-Mare an den Folgen einer Lungenentzündung. Seine Frau ließ auf den Grabstein schreiben: „Friedrich Wilhelm Baedeker, Dr. phil., er ging, den König zu sehen in seiner Schöne, errettet durch das teure Blut Jesu, am 9. Oktober 1906, 83 Jahre alt.“

40 Jahre lang hat Baedeker unermüdlich für die Ausbreitung des Reiches Gottes gewirkt. Einen Ruhestand konnte er nicht. In dieser ganzen Zeit lebte er von Spenden. Nichts davon hielt er für sich zurück. Ständig war er auf Reisen für die Sache Gottes. Seine patriarchalische, hagere Gestalt mit dem langen, schneeweißen, wallenden Bart blieb für viele Zuhörer unvergesslich. Mehr noch war es aber seine schlichte und inbrünstige Verkündigung, die Veränderung der Menschen bewirkte. Das „Blut Jesu“ zur Vergebung der Sünden war eines seiner Lieblingsthemen der Ansprachen. Die Bekehrung des Einzelnen zu Christus war immer das Ziel. Selbstverleugnung und Glaubensmut waren die Themen seiner Ansprache für Christen. Das Gebet und die tägliche Lektüre der Bibel waren seine Kraftquellen.

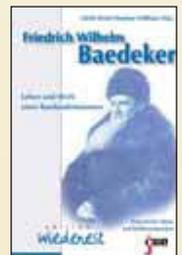
Sein Lieblingslied stammte von Christian Gregor: „Ach mein Herr Jesu, wenn ich dich nicht hätte.“ Die letzte Strophe, von einem unbekanntem Dichter, steht auch über dem Leben von Friedrich Wilhelm Baedeker:

„Nun dank ich dir vom Grunde meiner Seele,
dass du nach deinem ewigen Erwählen
auch mich zu deiner Blutgemeinde brachtest
und selig machtest.“

Stephan Holthaus



(Dieser Beitrag ist ein Auszug aus dem Buch von Stephan Holthaus/ Ulrich Bister, Friedrich Wilhelm Baedeker: Leben und Werk eines Russlandmissionars, edition wiedenest, Hammerbrücke: Jota, 2006, 7,95 Euro).



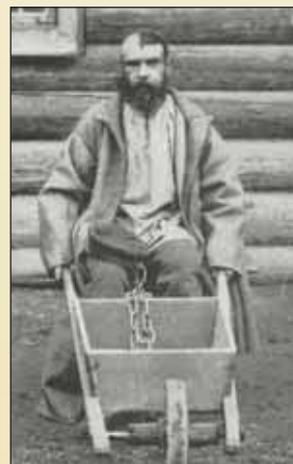
Mathilda Wrede (1863-1921)



Kristina Roy (1860-1936)



Anna v. Weling (1837-1900)



Ein russischer Gefangener, an einer Schubkarre festgeschmiedet